

Dr. med. Max von Gonzenbach

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

anstalten u.) zur allgemeinen Befriedigung gelöst werden, so sollen diese Vereine doch die angegebenen Winke nicht unberücksichtigt lassen. Namentlich wäre es zu wünschen, wenn von seiten der Samaritervereine auf dem Lande noch mehr, als es bisher geschieht, dem Krankentransport Aufmerksamkeit geschenkt würde. Es müßte für die Behörden und Familien kleinerer entlegener Gemeinden gewiß eine Beruhigung sein, zu jeder Zeit Leute zur Hand zu haben, die sich ständig oder ab-

wechselnd dazu verpflichten, solche Krankentransporte in sachkundiger Weise auszuführen. Wir wissen gar wohl, daß sich dieser Usus an vielen Orten schon mit Erfolg eingebürgert hat, er dürfte gerade um dieses Erfolges willen noch allgemeiner werden. Dabei möchten wir entschieden der noch vielfach herrschenden Ansicht entgegenreten, als ob eine solche oft zeit- und geldraubende Leistung vom Samariter nur ehrenamtlich auszuführen sei. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert.

† Dr. med. Max von Gonzenbach.

Am 9. Mai dieses Jahres wurde in St. Gallen ein Mann zu seiner letzten Ruhestätte geleitet, dessen aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des öffentlichen Wohles, aber ganz besonders des Roten Kreuzes, es rechtfertigt, daß seiner auch in diesen Blättern ehrend gedacht wird, war doch Dr. von Gonzenbach nicht nur die treibende Kraft des großen Zweigvereins St. Gallen und der begeisterte Leiter und Protektor aller Samariter-, Militär-sanitäts- und Rot-Kreuz-Vereine der Ostschweiz, sondern auch in der Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes ein angesehenes und eifriges Mitglied.

Max von Gonzenbach wurde am 3. September 1861 in St. Gallen geboren als jüngster Sohn des Herrn Nationalrat Oberst von Gonzenbach. Nach Abolvierung der Kantonschule St. Gallen zog er als fröhlicher Student nach Genf, um sich dort den medizinischen Studien zu widmen. Später studierte er in Zürich, in Berlin, in Greifswald, machte dann in Basel sein Staatsexamen und erwarb sich bald darauf dort, wo er noch bis 1892 als Assistent von Prof. Schieß auf der Augenklinik tätig war, den Dokortitel. So konnte er sich denn anfangs der neunziger Jahre, mit spezialistischen Kenntnissen reich ausgestattet, in seiner Vaterstadt St. Gallen als Augenarzt

niederlassen und es dauerte nicht lange, bis er sich in Stadt und Land eine arbeits- und segensreiche Praxis gegründet hatte. Aber trotz dieser ausgedehnten Praxis widmete er sich in reichem Maße dem Dienste der Doffentlichkeit, der er sowohl in der städtischen Verwaltung, als auch in den Schulbehörden große Dienste geleistet hat. Trotz dieser amtlichen Stellungen, die an seine Arbeitskraft hohe Ansprüche stellten, widmete er sich mit Eifer der Blindenfürsorge und war stets bereit, sich in uneigennütziger Weise für die Interessen der Gemeinnützigkeit und Nächstenliebe zur Verfügung zu stellen.

Mit großem Interesse verfolgte er namentlich die Entwicklung seiner Heimatstadt St. Gallen. Er war denn auch einer der Gründer des ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins, dem er anfänglich als Vizepräsident und seit 1906 als Präsident seine kompetenten Dienste zur Verfügung stellte.

Wie nicht anders zu erwarten, stellte Dr. Gonzenbach auch im Militärdienst seinen ganzen Mann, so lange es ihm sein Gesundheitszustand nur immer erlaubte. So war er mehrere Jahre Brigadearzt und Chef des Korpslazarettes IV, dann Divisionsarzt der 7. Division. Lange Zeit war er Vorsitzender bei den alljährlichen Rekrutierungen und hat sich in

dieser, wie auch in allen andern militärischen Stellungen, nicht nur der Achtung, sondern auch der hohen Beliebtheit seiner Kameraden aller Waffengattungen zu erfreuen gehabt. Das beweist genügend die Tatsache, daß er mehrere Jahre lang Präsident des Offiziersvereins St. Gallen war. Noch nach seinem Rücktritt vom aktiven Dienst war er als Stappenarzt der alte eifrige Sanitätsoffizier.

viel Zeit und Mühe in den Dienst dieses gemeinnützigen Vereins gestellt hatte. Hier zeigte der edelgesinnte Mensch und Arzt so recht seine Begeisterungsfähigkeit für das Gute und Ideale. Wie viele Fragen anfänglich unbedeutender Art hat er mit Geschick und sichtbarem Erfolg gelöst, wie vielen kleinen Anregungen hat er praktische Gestalt verliehen. So ist es nur sein Verdienst, daß der Zweig-



† Oberstlt. Dr. von Sonzenbach.

Durch diese erfolgreiche militärische Karriere kam er auch von selbst dazu, die freiwillige Hilfe in allen ihren Formen und Stufen zu fördern. Noch als junger Offizier half er zunächst mit, den st. gallischen „Zweigverein vom Roten Kreuz“ zu gründen, dessen eifriger Präsident er seit dem Jahre 1899 bis zu seinem Ende gewesen ist, nachdem er sich als Vizepäsident und Materialverwalter in den ersten fünf Jahren unter Aufopferung von

verein St. Gallen nicht nur einer der mitgliederreichsten, sondern auch einer der mächtigsten der Schweiz geworden ist, der in seltener Einigkeit die Mitglieder der Militär- und Samaritervereine, und dazu eine große Zahl freiwilliger Mitglieder St. Gallens und Umgebung umfaßt. Damit hat er sich aber auch die Möglichkeit geschaffen, durch die reichen Mittel des Zweigvereins seine Pläne zu verwirklichen und zunächst ein großes,

bleibendes Inventar anzuschaffen, das entweder auf die einzelnen Vereine verteilt, oder dem Zweigverein selbst angehörend, auch in Friedenszeit stets gute Dienste leistet. Ich erinnere hier nur an das reiche Material des Samariterinnenvereins, an die im Kantospital gebrauchten Baracken und an die vorrätig gelagerten Betten und Krankenmobilien. Seiner Initiative ist auch die Gründung der Sanitätshülfskolonne St. Gallen zuzuschreiben, deren Fortschritte er mit besonderer Liebe verfolgte. Seine Freude war stets, die Wirksamkeit dieser militärischen Institution lobend erwähnt zu sehen und er scheute keine Mittel, wo es galt, dieser Rot-Kreuz-Kolonnen neuen Zuwachs und neue Betätigung zu verschaffen, namentlich als er über deren gute Verwendbarkeit bei den Herbstmanövern sich überzeugen konnte. Wie hier, so war er aber auch bei allen Anlässen, wo die Sanität zur Verwendung in Friedenszeiten kommen konnte, der Organisator dazu. Er leitete nicht nur während vielen Jahren den Sanitätsdienst bei der Feuerwehr als Chefarzt derselben, sondern auch bei allen größeren Festen und Ausstellungen, vorab den letzteren größeren eidgenössischen, wie am Schützenfest, an der landwirtschaftlichen Ausstellung, am Feuerwehrfest u.

Zahllos sind seine Inspektionen und jeweiligen treffenden, aber wohlwollenden Kritiken bei Kursprüfungen und Übungen.

Neben dieser mehr lokalen Wirksamkeit im

Roten Kreuz St. Gallen diente er auch der Direktion des schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz als hervorragendes Mitglied und hat durch seine auf großer Sachkenntnis beruhenden Voten sich sofort Vertrauen und Achtung zu erwerben gewußt.

So hat der liebe, uns zu früh entriffene Dr. von Gonzenbach viel und leicht gearbeitet, beseelt vom Geiste der Gemeinnützigkeit und Nächstenliebe und begeistert für die idealen Fragen und humanitären Aufgaben des praktischen Lebens, so hat er sich auch ein ehrenvolles Andenken geschaffen bei allen denen, die seine Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr und sein Wohlwollen in Freude und Not, in gesunden und kranken Tagen erfahren durften.

Bei Anlaß einer Rekrutierung im Thurgau vor zwei Jahren wurde er plötzlich von schwerer Atemnot befallen, so daß ihm die anwesenden Kollegen dringend rieten, sich mehr Schonung angeeignen zu lassen. Eine Zeitlang hat er diesen Rat auch befolgt und es hatte den Anschein, als ob seine kräftige Natur sich wieder herstellen werde. Allein im Beruf und in den Nebenbeschäftigungen war er bald wieder unermüdlich, so daß er neuerdings wieder sich zur unfreiwilligen Ruhe verdammt sah, die seinen allzeit regen Geist sehr bedrückte, bis durch eine Embolie seine Leidenszeit am 6. Mai unerwartet rasch abgekürzt wurde. Er ruhe im Frieden.

-11-

Aus dem Vereinsleben.

Der Samariterverein **Narau und Umgebung** hielt Sonntag den 18. August, nachmittags auf der Höhe des „Böhlers“ eine gelungene und auch für den Unbeteiligten interessante und lehrreiche Übung ab. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen von Herrn Dr. med. G. Schenker, dem eifrigen Förderer des hiesigen Samariterwesens. Die Übung selbst vollzog sich auf folgender Grundlage: Am Böhler

war ein mit einer Schulklasse besetztes Lastautomobil über die Böschung hinausgefahren und in das dortige tiefe Tobel hinabgestürzt. Dabei gab es Tote und Verwundete. Diese wurden in die umliegenden Bauernhöfe gebracht, wo ihnen von den aus Narau und Umgebung requirierten Samaritern, die mit gleichzeitig erbetenen Automobilen der Sektion Narau des schweizerischen Automobilklubs herbeigebracht wurden,